

# Mit afrikanischer Friedensfrau im Gespräch

Im Rahmen einer einwöchigen Veranstaltungsreihe der Organisation FriedensFrauen Weltweit kam Menschenrechtlerin Rose Wawuda in die Schweiz. Im Kirchgemeindehaus sprach sie über die Friedensarbeit in Kenia.

**Franziska Bartel**

Rose Wawuda ist als Genderexpertin für die Coalition for Peace in Africa (Copa) tätig, die in enger Zusammenarbeit mit der Netzwerkorganisation FriedensFrauen Weltweit steht. Sie engagiert sich in zahlreichen Projekten für den Frieden und für die politische und die gesellschaftliche Gleichstellung der Frauen in ihrer Heimat Kenia. Die Fachstellenleiterin für Kommunikation und Entwicklungszusammenarbeit OeME der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Schaffhausen, Pfarrerin Doris Brodbeck, moderierte am letzten Donnerstag im Kirchgemeindehaus eine Gesprächsrunde. Sie hatte diesen Anlass gemeinsam mit der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Neuhausen organisiert. Meike Sahling, die Leiterin der internationalen Geschäftsstelle von FriedensFrauen Weltweit in Bern (siehe Kasten), übersetzte die Ausführungen von Rose Wawuda vom Englischen ins Deutsche.

## Opfer schulischer Gewalt

Kurz und prägnant benannte Rose Wawuda ihre persönlichen friedenspolitischen Ambitionen, nachdem ihr Bruder ein Opfer



Von links: Doris Brodbeck, Rose Wawuda und Meike Sahling von FriedensFrauen Weltweit. Bild: fb

schulischer Gewalt geworden war. Aktiv beteiligte sie sich ab 2008 innerhalb der Copa an der Friedensförderung.

Die Copa brachte sich damals mit der Heilung traumatisierter Menschen in die Konfliktsituation rund um die Präsidentschaftswahlen vom 27. Dezember 2007 ein. Obwohl sieben von acht Distrikten für den Oppositionskandidaten Raila Odinga stimmten, konnte der bisherige Präsident Mwai Kibaki sein Amt behaupten. Mit der Veröffentlichung der offiziellen Ergebnisse eskalierte die Gewalt zwischen den Volksgruppen. Das erschütternde Resultat: über 1500 Tote und mehr

als 500 000 Flüchtlinge. Rose Wawuda unterstützte Bedürftige, ihre seelischen und physischen Traumata zu bewältigen und in die alltägliche Situation zurückzufinden.

## Training für 100 Frauen

«2009 startete die Copa gemeinsam mit FriedensFrauen Weltweit ein einjähriges Projekt, um 100 Frauen als Multiplikatoren zu trainieren», sagte Rose Wawuda. Sie wies darauf hin, dass schon in Anbetracht der sprachlichen Barriere zwischen den 42 kenianischen Stämmen geschulte Mitarbeiter unabdingbar sind, die sich in der jeweiligen Sprache verständigen können.

Aktuell und für die Zukunft gilt es weitere friedenspolitische Herausforderungen zu bewältigen. Mit hoher Priorität wird die Jugendarbeit behandelt. «Selbst wenn die Heranwachsenden eine gute Ausbildung haben, ist die Jugendarbeitslosigkeit doch sehr hoch», so Rose Wawuda. Auch soziale Bildung müsse bereits früh ansetzen, gab sie zu bedenken. Sogenannte Peace Education Clubs in den Schulen liefern einen wesentlichen Beitrag zur Sensibilisierung der Kinder für einen respektvollen Umgang miteinander.

## Weibliche Mitsprache

Ein besonderes Augenmerk legt Rose Wawuda auf die Integration der Frauen in sämtliche Bereiche des öffentlichen Lebens. Am Beispiel Äthiopiens gab sie zu verstehen, dass die Frauen in vielen Ländern Afrikas kein Mitspracherecht haben. Dabei können traditionelle Strukturen nur überwunden und der Weg zur Demokratisierung nur geebnet werden, wenn Frauen in Angelegenheiten, die sie selbst betreffen, für sich sprechen dürfen. Denn: «Für die Friedensbildung braucht es Männer und Frauen.»

## Weltweite Netzwerkorganisation

2003 wurde eine Initiative von friedenspolitisch ambitionierten Frauen in der Schweiz lanciert. Zwei Jahre später wurden 1000 Friedensfrauen kollektiv für den Friedensnobelpreis nominiert. Sie erhielten sogar politische Stütze seitens der damaligen Schweizer Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey. Obwohl

ihnen der Nobelpreis verwehrt blieb, wurde das Engagement der Friedensaktivistinnen in der Öffentlichkeit verstärkt wahrgenommen. Seit 2006 setzt sich die Nachfolgeorganisation FriedensFrauen Weltweit global für den Frieden und die Gleichberechtigung von Männern und Frauen ein. (fb)

# Neuer Immobilienmakler

Seit dem 1. April hat die Schöffel & Partner AG an der Zentralstrasse 68 eine Filiale. Am Freitag lud Inhaber Stefan Schöffel zur Eröffnungsfeier. Über 100 Gäste folgten der Einladung, darunter waren Regierungsrat Christian Amsler, Unternehmer Giorgio Behr und Gemeindepräsident Stephan Rawlyer. Letzter hielt eine kleine Ansprache; er wies darauf hin, dass Neuhausen – wie schon mehrmals in der Ge-

schichte – vor einem Wachstumsschub stehe mit entsprechenden Verdienstmöglichkeiten für ansässige Handwerker und Immobilienmakler. Die Schöffel & Partner AG betreibt ausser in Neuhausen auch in Beringen und Winterthur eine Filiale und beschäftigt fünf Mitarbeitende. Nebst der Vermarktung von Immobilien unter der Marke ERA Immobilien ist sie auch in der Finanzierungsberatung tätig. (uf)



Von links: Stephan Rawlyer, Stefan Schöffel und Giorgio Behr. Bild: vf